

Dienst am Wort

1. Juli 2018 Siegen
Vortrag zu Mariä Heimsuchung

Lukas 1,39-56

Gott sieht mich in meiner Niedrigkeit an

Liebe Gemeinde,

Maria wohnt in Nazareth, ein kleiner Ort in Galliläa. Verlobt mit Josef, einem Zimmermann. Nichts besonderes, diese Maria. Eine ganz einfache junge Frau auf dem Lande. Nichts Außergewöhnliches. Schon gar nichts Weltbewegendes. **Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.** Das ist das, was die Maria hier so aus der Fassung bringt, was sie jubeln lässt: Der große, allmächtige Gott hat sich herab gebeugt und sie angeschaut. Gott hat sie überhaupt wahrgenommen.

**Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist,
und des Name heilig ist.**

Und Gott hat sie nicht nur angeschaut, er interessiert sich für Maria, gibt ihr einen Auftrag, lässt sie schwanger werden. Maria hat dazu gar nichts getan. Sie hat nur empfangen. Der allmächtige Gott, der Schöpfer Himmels und der Erden, gibt sich mit unbedeutenden Menschen ab, wird selbst Mensch.

Liebe Schwester im Herrn, lieber Bruder im Herrn,

wenn du nachts bei klarem Himmel das Sternenzelt betrachtest, wie viele Sterne es noch gibt, die größer als unsere Sonne sind und wie groß das Weltall ist – und wir sind auf diesem kleinen Planeten unter Milliarden von anderen Menschen.

Was könnte der allmächtige Gott schon von mir wollen? Warum sollte er mich überhaupt wahrnehmen?

Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.

Die christliche Kirche hat in ihrer Tradition diesen Lobgesang der Maria, das Magnifikat, als Lobgesang in das abendliche Stundengebet, in die Vesper, aufgenommen. Und so werden auch wir das Magnifikat an Heiligabend in der Christvesper miteinander singen und beten.

Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.

Wir können das mit der Maria mitsingen, weil Gott auch zu uns gekommen ist. Er hat in uns den Glauben gewirkt durch sein Wort, ob nun in der Taufe oder durch die Predigt des Evangeliums. Und wie unbedeutend ich mir auch vorkommen mag in diesem großen Universum. Gott beachtet mich, interessiert sich für mich und liebt mich sogar.

Nicht, weil ich mich besonders dafür eignen würde, oder weil ich es mir gewünscht hätte, sondern aus lauter Gnade und Barmherzigkeit, ohn all mein Verdienst und Würdigkeit.

Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.

Liebe Gemeinde,

Gott ist nicht so, wie wir ihn uns vorstellen, er ist nicht so, wie wir ihn uns wünschen, er ist gerade nicht die Projektion unserer Wünsche, wie der Philosoph Feuerbach im 19. Jahrhundert meinte. Und Gott handelt auch nicht nach unseren Maßstäben. Maria singt hier davon:

Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebet die Niedrigen.

In der Weltgeschichte können wir das ab und zu beobachten, dass Gewaltige vom Thron gestürzt werden und sich die Niedrigen erheben. Aber noch mehr sehen wir das im Reich Gottes, in der Kirche. Auch ein König muß vor Gott niederknien und um Vergebung seiner Sünden bitten. Und gerade ein Mensch, der um seine Niedrigkeit weiß und sein Unvermögen, den will Gott aufrichten.

Im Glauben geht es nicht darum, was ich kann oder nicht kann. Es geht darum, was Gott will. Es geht darum, dass ich Gott ernst nehme, ihn beim Wort nehme. Und es geht darum, dass ich Gott gehorsam bin.

Und was habe ich davon?

**Die Hungrigen füllet er mit Gütern
und lässt die Reichen leer ausgehen.**

Welche Vorstellungen haben wir von einem erfolgreichen, gelungenen Leben?

Maria macht in ihrem Lobgesang deutlich, dass in Gottes Augen ganz andere Maßstäbe zählen als in dieser Welt:

Reich ist unser Leben dann, wenn Gott unsere leeren Hände füllt, wenn er unser Leben ausfüllt, wenn er unser Schatz, die Mitte unseres Lebens ist. Reich ist unser Leben dann, wenn Gott in unserem Leben immer wieder am Werk ist, wenn er uns in seinen Augen ganz groß dastehen lässt.

Ja, große Dinge hat Gott auch an dir getan, angefangen mit dem Tag deiner Heiligen Taufe oder dem Tag, an dem du zum Glauben gefunden hast. Lass dir darum von Maria zeigen, wie man sich darüber freut, wie man darüber jubelt: nicht als Zuschauer, sondern als Betroffener. Was auch in deinem Leben noch geschehen mag: An dir hat Gott schon Großes getan. Denn auch zu dir ist er gekommen, um in dir den Glauben zu wirken: Er, der allmächtige Gott, der zu uns gekommen ist als ein kleines Kind.

**Meine Seele erhebt den Herrn,
und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes;
denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.**

Amen.

(Predigt von Pfarrer Jens Wittenberg, Siegen, am 19.12.2010)